

**dramagraz**

# Trommeln ist ein Dehnbarer Begriff

Szenisches Konzert für Schlagwerk und Unterhaltungselektronik  
von und mit Josef Klammer

## Pressemeldungen



Josef Klammer: Konzept, Musik, Schlagwerk, diverse Unterhaltungselektronik  
Ernst M. Binder: Szenische Einrichtung  
Geri Schreilechner: Lichtdesign und Tontechnik

Premiere Linz / Austria, 7. September 2014  
Ars Electronica Festival, Lentos, Lange Konzertnacht

Premiere Graz / Austria, 9. September 2014, 20:00  
weitere Aufführungen: 11., 12. und 13. September 2014, 20:00  
dramagraz, Schützgasse 16, Graz

Josef Klammers szenisches Konzertsolo (Regie: Ernst M. Binder) bei „dramagraz“

## Bis das Trommelfell (fast) platzt

Mit seinem knapp 50-minütigen Solo lotet der Schlagzeuger Josef Klammer die Grenzen zwischen Performance und Konzert aus, stellt Fragen nach dem Wesen der Kunst, indem er die Konventionen ihrer Produktion untersucht. „Trommeln ist ein dehnbare Begriff“ nennt sich der Abend im „dramagraz“.

Der vor Schweiß triefende Art Blakey, der Berserker Keith Moon, der humoristische Feinspitz Han Bennink. Das optische Element des Musizierens ist bei kaum einer Instrumentengruppe so ausgeprägt, und dadurch auch so faszinierend wie bei den Schlagzeugern. Die simple Klangproduktion hat bei den Trommlern immer schon einen kaum zu übersehenden performativen Aspekt gehabt. „Auge hört mit“, drückt es Josef Klammer selbst lakonisch aus.

Für „Trommeln ist ein dehnbare Begriff“ hat der Musiker sich eine Reihe von Instrumenten aufgebaut, arbeitet zusätzlich mit elektronischen Steuerungen, die auf seine Bewegungen reagieren. Eine dreiviertel Stunde wandert Klammer zwischen den Gerätschaften, bearbeitet seine merkwürdigen Apparaturen, bis fast das Fell platzt, geht auf einen Erkun-

dungstrip, einen ohne viele Umschweife, sondern einen fokussierten. Ernst M. Binder hat den Abend szenisch eingerichtet, meint aber – ebenso lapidar – er habe einfach „Josef ins Zentrum gestellt“. Das mag so stimmen, aber der ästhetische Beitrag des Theaterregisseurs darf nicht unterschätzt werden – eine subtile Lichtregie und kleinste Details sorgen hier schon für Spannung.

Für die größte Spannung sorgt jedoch das vom Künstler mit Leben erfüllte Konzept, das die Grenze zwischen „reiner Musik“ und Bewegung verschwimmen lässt. Wo fängt Musik an? Wo hört sie auf? Kann auch ein kurzes Schütteln, eine Geste, ja ein Blick schon Musik sein? Es ist eine „unreine“ Kunst, die Konventionen befragt und untergräbt, die sich indes die Maske des Purismus vorhält. Großartig!

Martin Gasser



Josef Klammer performt „Trommeln ist ein dehnbare Begriff“ noch heute und morgen im „dramagraz“.

DRAMAGRAZ

## So klingt zeitgenössisches Schlagwerk

Josef Klammer in einer  
furiösen Performance.



Josef Klammer mit „Trommeln ist  
ein dehnbare Begriff“ E. M. BINDER, HF

**GRAZ.** Seit Jahrzehnten arbeitet der Musiker und Medienmusiker Josef Klammer an der klanglichen Erweiterung seines Instrumentariums und an der Erforschung medienimmanenter Musikpotenziale. Fesselndes Ergebnis dieser Erkundung: „Trommeln ist ein dehnbare Begriff“, ein szenisches Konzert für Schlagwerk und Unterhaltungselektronik unter der stimmigen und einfühlsamen Regie von Ernst M. Binder. Die strukturierte Improvisation wurde vom „Standard“ bereits als „Höhepunkt der Ars-Electronica-Konzertnacht“ gelobt.

Josef Klammer präsentiert sich als virtuoser Klangmaler und Klanggeschichtenerzähler. Mit erweitertem Schlagwerk, Lichtsensoren (Licht-Markern), Joystick und Wii-Controller, geriffelter Plexiglasscheibe, einer mit Latex bespannten Trommel, die eine Verlangsamung des Impulses bewirkt, und einer Kuhglocke aus seiner Osttiroler Heimat erzeugt er ohne Effekthascherei Faszination und Spannung. **EVA SCHULZ**

**dramagraz**, Schützgasse 16, Graz.  
Heute, 20 Uhr. Tel. 0699/106 25 313.

## Szenisches Konzert

Seit Langem arbeitet Josef Klammer als (Medien-)Musiker an der Erweiterung und Erforschung seines Instrumentariums. Nun gibt es „Trommeln ist ein dehnbare Begriff“ unter der Regie von Ernst M. Binder.

**dramagraz**, Graz. 11. bis 13. 9., 20 Uhr.  
Tel. 0699-106 25 313

O. KLAMMER, HF



## 35 Jahre Ars Electronica

Am 18. September 1979 erblickte das allererste Ars Electronica Festival das Licht der Welt. Ein Pilotprojekt, das die eben heraufziehende digitale Revolution zum Anlass nahm, nach möglichen Zukunften zu fragen und seine Recherche an der Schnittstelle von Kunst, Technologie und Gesellschaft ansiedelt. Eine Philosophie, mit der Hannes Leopoldseder vom ORF Landesstudio Oberösterreich, Herbert W. Franke, Hubert Bognermayr und Ulli A. Rützel den Grundstein für die Erfolgsgeschichte der Ars Electronica legten.



Foto/Grafik: Ars Electronica

## Konzertnacht zum Abschluss

Die angekündigte „Große Konzertnacht“ zum Abschluss des diesjährigen Ars Electronica Festivals blieb Sonntagabend in Linz wegen einer Kürzung des Programms (Michael Nyman konnte aus familiären Gründen sein Werk nicht vollenden) doch „endenwollend“. Einen der Höhepunkte dieser „Konzertnacht“ gab es gleich zu Beginn: Das Publikum wurde zunächst in das dem Brucknerhaus benachbarte Lentos-Kunstmuseum gebeten.



Foto/Grafik: Ars Electronica

Dort demonstrierte der Schlagwerker und vielseitig tätige Musiker Josef Klammer, dass Trommeln ein sehr dehnbarer Begriff ist. Er belegte dies in seiner halbstündigen Performance u.a. damit, dass er Trommeln statt mit Plastik mit Gummihäuten bespannt hatte. Diese drückte, zupfte und knetete er, als würde er in einer Teigschüssel werken. Die dadurch ausgelösten Geräusche wurden - dank Computertechnologie - mit anderen Klängen angereichert.

Geradezu romantisch-idyllisch das Finale der Performance, als sich aus den mit Schlegeln ausgelösten Glockenklängen ein mächtig anschwellendes Gebimmel von Kuhglocken entwickelt. Die Assoziationen zum Almatrieb bestätigt der Künstler, wenn er sich schlussendlich eine großmächtige Kuhglocke über den Kopf stülpt.



Foto/Grafik: Ars Electronica

Symphonische Orchestermusik, ergänzt von Visualisierungen auf großer Kinoleinwand, bestimmte dann das weitere Programm der Konzertnacht. Neben dem alten Routinier Philip Glass erhielten auch Nachwuchskomponisten Gelegenheit zur Präsentation.

[zurück](#) 1 von 5 [weiter](#)



© Ars Electronica

Zwischen den live gebotenen Musikstücken gab es noch Einspielungen aus dem Archiv der BBC, die zeigen sollten, dass dort schon ab den späten Fünfzigerjahren des vorigen Jahrhunderts mit elektronischer Musik experimentiert wurde. Der Großteil der an dem Abend zu sehenden Visuals erweckte freilich den Eindruck, dass sie auf dem Computer-Monitor effektvoller wirken dürften als in der Vergrößerung für die Kino-Leinwand.

## Ars Electronica Festival endete mit musikalischem Almbtrieb

8. September 2014, 10:54

Trommel-Performance und visualisierter klassischer Orchesterklang

Die angekündigte "Große Konzertnacht" zum Abschluss des diesjährigen Ars Electronica Festivals blieb Sonntagabend in Linz wegen einer Kürzung des Programms doch "endenwollend". Der fast zur Gänze vom Bruckner Orchester Linz unter Dennis Russell Davies bestrittene und von Video-Einspielungen sowie Live-Animationen optisch gestaltete Abend im Brucknerhaus ließ aber programmatisch Wünsche offen.

Trommeln

Den Höhepunkt dieser "Konzertnacht" gab es gleich zu Beginn: Das Publikum wurde zunächst in das dem Brucknerhaus benachbarte Lentos-Kunstmuseum geladen. Dort demonstrierte der Schlagwerker und vielseitig tätige Musiker Josef Klammer, dass Trommeln ein sehr dehnbarer Begriff ist. Er belegte dies in seiner halbstündigen Performance u.a. damit, dass er Trommeln statt mit Plastik mit Gummihäuten bespannt hatte. Diese drückte, zupfte und knetete er, als würde er in einer Teigschüssel werken. Die dadurch ausgelösten Geräusche wurden - dank Computertechnologie - mit anderen Klängen angereichert.

Fernbedient

Effektiv startete der Österr. Künstler sein Programm mit Händen und Füßen, ohne eine Trommel zu berühren, indem er "per Fernbedienung" Paukenschläge und weitere Schlagwerkklänge auslöste. Zwei kleine "Fernbedienungen", ein Laptop und die eine oder andere Trommel genügten Klammer, um gleichsam von Zauberhand Klänge wie aus dem Weltraum oder von Wassertropfen und misantenen Schlagwerk-Effekten zu kreieren. Geradezu romantisch-idyllisch das Finale der Performance, als sich aus den mit Schlegeln ausgelösten Glockenklängen ein mächtig anschwellendes Gebimmel von Kuhglocken entwickelt. Die Assoziationen zum Almbtrieb bestätigt der Künstler, wenn er sich schlussendlich eine großmächtige Kuhglocke über den Kopf stülpt. Großer Beifall!

Animationen

Symphonische Orchestermusik, ergänzt von Visualisierungen auf großer Kinoleinwand, bestimmte dann das weitere Programm der Konzertnacht. Neben dem alten Routinier Philip Glass erhielten auch Nachwuchskomponisten Gelegenheit zur Präsentation. Der Oberösterreicher Marco Lemke bewegte sich mit seiner Arbeit unter dem Titel "Les Chimeres" auf konventionellen Klangebenen. Die Live-Animation dazu steuerte das österreichische Duo Arotin & Serghei bei. Die junge Amerikanerin Julia Howell durfte sich über viel Applaus für ihre dreisätzigen "Artefacts" freuen. Die meditativen kaleidoskopartigen Spiegelbilder der Visualisierung lieferte dazu live der Österreicher Remo Rauscher.

---

Akustisches Schlachtengetümmel

Einleitend präsentierte Dennis Russell Davies mit dem Bruckner Orchester Linz einmal mehr Philip Glass, diesmal mit seiner "Ouvverture for 2012". Ein akustisches Schlachtengetümmel, das er zum 200. Jahrestag des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges komponiert hat. Glass setzte auch den Schlusspunkt des Abends, wobei Dennis Russell Davies und Maki Namekawa seine "Four Movements for Two Pianos" spielten, auf der Großleinwand illustriert von O'lan Cori.

Aus dem Archiv

Zwischen den live gebotenen Musikstücken gab es noch Einspielungen aus dem Archiv der BBC, die zeigen sollten, dass dort schon ab den späten Fünfzigerjahren des vorigen Jahrhunderts mit elektronischer Musik experimentiert wurde. Der Großteil der an dem Abend zu sehenden Visuals erweckte freilich den Eindruck, dass sie auf dem Computer-Monitor effektvoller wirken dürften als in der Vergrößerung für die Kino-Leinwand. Auch akustisch hätte das Programm wenigstens teilweise andere Instrumentierungen vertragen. (APA, 8.9.2014)

Link

Ars Electronica

---

Das aktuelle Kinoprogramm finden Sie auf [derStandard.at/Kino](http://derStandard.at/Kino)

SITELINK



Jetzt ab 169 € die schönsten Metropolen Europas entdecken  
Z.B. Hin+zurück nach Stockholm ab 169 €, Ibiza ab 169 €, Amsterdam ab 179 €, Paris ab 179 €, Barcelona ab 199 €. Jetzt buchen! [Lufthansa.com](http://Lufthansa.com)

BEZAHLTE ANZEIGE

---

© derStandard.at GmbH 2014

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.  
Eine Weiterverwendug und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist ~~gest~~attet.



Alles drin - ganz Ihre Meinung!

Sonntag, 14. September 2014



Wählen Sie OÖs TopTalent im Sport

Stimmkarten gibt es täglich im Neuen Volksblatt.

Abo-service



Wetter



Freizeit & Urlaub in OÖ



ÖVP OÖ Bezirksorganisationen



Schriftgröße: A - A - A - A - A

## Musikalischer Alm-Abtrieb

„Ars Electronica“: Verkürzte „Große Konzertnacht“ in Lentos und Brucknerhaus

Von Wolfgang Katzböck

Die „Große Konzertnacht“ des Linzer Medienkunstfestivals blieb am Sonntag wegen einer Programmverkürzung „endenwollend“.

Der fast zur Gänze vom Linzer Bruckner Orchester unter Dennis Russell Davies bestrittene und von Video-Einspielungen sowie Live-Animationen optisch gestaltete Abend im Brucknerhaus ließ programmatisch Wünsche offen.

Den Höhepunkt gab es gleich zu Beginn: Das Publikum wurde zunächst in das dem Brucknerhaus benachbarte Kunstmuseum Lentos gebeten. Dort demonstrierte Schlagwerker Josef Klammer, dass Trommeln ein sehr dehnbare Begriff ist. Er belegte dies in seiner halbstündigen Performance etwa damit, dass er Trommeln mit Gummihäuten statt mit Plastik bespannt hatte. Diese drückte, zupfte und knetete er, als würde er in einer Teigschüssel werken. Die dadurch ausgelösten Geräusche wurden dank Computertechnologie mit anderen Klängen angereichert.

Effektiv startete der Östtiroler sein Programm mit Händen und Füßen, ohne eine Trommel zu berühren, indem er „per Fernbedienung“ Paukenschläge und weitere Schlagwerkklänge auslöste und wie von Zauberhand Klänge wie aus dem Weltraum oder von Wassertropfen zu kreieren.

Kuhglocken und Philipp Glass

Romantisch-idyllisch das Finale, als sich aus den mit Schlegeln ausgelösten Glockenklängen ein mächtig anschwellendes Gebimmel von Kuhglocken entwickelte. Assoziationen zum Alm-Abtrieb bestätigte der Künstler, als er sich schlussendlich eine mächtige Kuhglocke über den Kopf stülpte. Riesenbeifall!

Symphonische Orchestermusik bestimmte das weitere Programm. Neben Routinier Philip Glass erhielten auch Nachwuchskomponisten Gelegenheit zur Präsentation. Die junge Amerikanerin Julia Howell etwa durfte sich über viel Applaus für ihre drei satzigen „Artefacts“ freuen. Die meditativen kaleidoskopartigen Spiegelbilder der Visualisierung lieferte live der Tiroler Remo Rauscher.

Einleitend präsentierte Dennis Russell Davies mit dem Bruckner Orchester einmal mehr Philip Glass. Seine „Overture for 2012“, ein akustisches Schlachtengetöse, hatte er zum 200. Jahrestag des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges komponiert. Glass setzte auch den Schlusspunkt des Abends, wobei Davies und Gattin Maki Namekawa seine „Four Movements for Two Pianos“ spielten, auf der Großleinwand illustriert von O'lan Cori.

Zwischen den live gebotenen Stücken sollten Einspielungen aus dem Archiv der BBC zeigen, dass dort schon ab den späten 50er-Jahren mit elektronischer Musik experimentiert wurde. Der Großteil der an diesem Abend zu sehenden Visuals erweckte freilich den Eindruck, dass sie auf dem Computermonitor effektvoller wirken dürften als auf der Kinoleinwand.

Auch akustisch hätte das Programm wenigstens teilweise andere Instrumentierungen vertragen.

Foto: Tom Mesic



Volksblatt

Diesen Artikel finden Sie in der Ausgabe vom Dienstag den 9. September 2014



08. September 2014 - 10:58 Uhr · nachrichten.at/apa · Kultur

## Ars Electronica Festival endete mit musikalischem Almbetrieb



Dennis Russell Davies Bild: Weibold

**LINZ. Die Ars Electronica mit rund 85.000 (2013: 75.000) Besuchern funktioniert mit ihrem Gang in den öffentlichen Raum als eine Art Triebfeder: Bürgermeister Klaus Luger wünscht sich 2015 eine "Fortsetzung dieser Innovation", Kulturreferent Vizebürgermeister Bernhard Baier pocht darauf, Kunst- und Kulturprojekte generell verstärkt an andere Orte zu holen.**

"Sie sehen uns gelöst und eigentlich relativ zufrieden", zog die künstlerische Leiterin Christine Schöpf in einem Pressegespräch eine erste Bilanz. Ihr Kollege Gerfried Stocker berichtete von einem sehr großen Interesse "internationaler Spitzenvertreter": So sei beispielsweise der EU-Generaldirektor für Informationsgesellschaft, Robert Madelin, auf eigene Initiative zum Festival gekommen, auch die Kulturdirektorin von Tokio, Yuko Ishiwata, habe Linz besucht. Stocker hob die lange Tradition der Zusammenarbeit hervor, die angesichts knapper öffentlicher Mittel - im Vorjahr waren es rund 1,2 Millionen Euro, heuer um 20 Prozent weniger - besonders stark gepflegt wurde: 160 in- und ausländische Partner haben sich beteiligt.

Es tue gut, einmal über den Tellerrand zu blicken, auch Kommunalpolitikern, so Lugers Festival-Resümee. Den öffentlichen Raum so stark wie noch nie zu suchen, sei ein "mutiger, wichtiger, richtiger Schritt" gewesen. Die Erfahrung mit der Ars Electronica sollte Mut machen, das auch mit anderen Projekten öfter zu tun, erklärte Baier, der auf die rege Beteiligung der Bevölkerung verwies.

### Musikalischer Almbetrieb zum Abschluss

Die angekündigte "Große Konzernacht" zum Abschluss des diesjährigen Ars Electronica Festivals blieb Sonntagabend wegen einer Kürzung des Programms doch "endenwollend". Der fast zur Gänze vom Bruckner Orchester Linz unter Dennis Russell Davies bestrittene und von Video-Einspielungen sowie Live-Animationen optisch gestaltete Abend im Brucknerhaus ließ aber programmatisch Wünsche offen.

Den Höhepunkt dieser "Konzernacht" gab es gleich zu Beginn: Das Publikum wurde zunächst in das dem Brucknerhaus benachbarte Lentos-Kunstmuseum gebeten. Dort demonstrierte der Schlagwerker und vielseitig tätige Musiker Josef Klammer, dass Trommeln ein sehr dehnbarer Begriff ist. Die dadurch ausgelösten Geräusche wurden - dank Computertechnologie - mit anderen Klängen angereichert. Effektiv startete der Osttiroler Künstler sein Programm mit Händen und Füßen, ohne eine Trommel zu berühren, indem er "per Fernbedienung" Paukenschläge und weitere Schlagwerkklänge auslöste. Zwei kleine "Fernbedienungen", ein Laptop und die eine oder andere Trommel genügten Klammer, um gleichsam von Zauberhand Klänge wie aus dem Weltraum oder von Wassertropfen und mit rasanten Schlagwerk-Effekten zu kreieren. Die Assoziationen

zum Almbtrieb bestätigt der Künstler, wenn er sich schlussendlich eine großmächtige Kuhglocke über den Kopf stülpt. Großer Beifall!

Symphonische Orchestermusik, ergänzt von Visualisierungen auf großer Kinoleinwand, bestimmte dann das weitere Programm der Konzernacht. Neben dem alten Routinier Philip Glass erhielten auch Nachwuchskomponisten Gelegenheit zur Präsentation. Der Oberösterreicher Marco Lemke bewegte sich mit seiner Arbeit unter dem Titel "Les Chimeres" auf konventionellen Klangebene. Die Live-Animation dazu steuerte das österreichische Duo Arotin & Serghei bei. Die junge Amerikanerin Julia Howell durfte sich über viel Applaus für ihre dreisätzigen "Artefacts" freuen. Die meditativen kaleidoskopartigen Spiegelbilder der Visualisierung lieferte dazu live der Österreicher Remo Rauscher.

Einleitend präsentierte Dennis Russell Davies mit dem Bruckner Orchester Linz einmal mehr Philip Glass, diesmal mit seiner "Ouverture for 2012", einem akustischen Schlachtengetümmel, das er zum 200. Jahrestag des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges komponiert hat. Glass setzte auch den Schlusspunkt des Abends, wobei Dennis Russell Davies und Maki Namekawa seine "Four Movements for Two Pianos" spielten, auf der Großleinwand illustriert von O'lan Cori.

Zwischen den live gebotenen Musikstücken gab es noch Einspielungen aus dem Archiv der BBC, die zeigen sollten, dass dort schon ab den späten Fünfzigerjahren des vorigen Jahrhunderts mit elektronischer Musik experimentiert wurde. Der Großteil der an dem Abend zu sehenden Visuals erweckte freilich den Eindruck, dass sie auf dem Computer-Monitor effektvoller wirken dürften als in der Vergrößerung für die Kino-Leinwand. Auch akustisch hätte das Programm wenigstens teilweise andere Instrumentierungen vertragen.

---

Quelle: nachrichten.at

Artikel: <http://www.nachrichten.at/nachrichten/kultur/Ars-Electronica-Festival-endete-mit-musikalischem-Almbtrieb;art16,1492591>

---

© OÖNachrichten / Wimmer Medien 2014 · Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung